

Unter diesem Titel fand vom 8. bis 9. März 2013 der 8. Bayerische Archivtag im oberpfälzischen Schwandorf statt. Mehr als 200 Archivarinnen und Archivare diskutierten über die Bedeutung nicht-staatlicher Bestände in ihren Institutionen. Vertreter anderer Nachlässe sammelnder Einrichtungen waren als Gäste herzlich willkommen, nahmen jedoch nur ausnahmsweise teil.

In seinem Einführungsvortrag wies der Präsident des Bundesarchivs, Michael Hollmann, zunächst auf die Bedeutung aktueller, publizierter Erwerbungsprofile hin, die als Grundlage für die Abstimmung bei der Akquirierung von Nachlässen dienen. Diese sei nicht nur zwischen den einzelnen Archiven, sondern auch mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach, den Archiven der Leibnizgemeinschaft und anderen einschlägigen Institutionen notwendig. So unterhält das Bundesarchiv auch gute Kontakte zum Deutschen Tagebucharchiv e.V. in Emmendingen und zur Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle. Derzeit unbefriedigend gestaltet sich die überregionale Nachweissituation, da mit der Zentralen Datenbank für Nachlässe (ZDN), die vom Bundesarchiv gepflegt wird, und der Datenbank Kalliope, die die Staatsbibliothek zu Berlin betreut, zwei unterschiedliche Systeme vorliegen, die beide von den Forschenden konsultiert werden müssen. Eine Zusammenführung der Gesamtnachweise von Nachlässen auf technischer Basis sieht Hollmann daher als ein zu lösendes Desideratum an. Noch schwieriger ist der überregionale Nachweis von Verbandsschriftgut und von Sammlungen, wo entsprechende Instrumente fast völlig fehlen. In der anschließenden Diskussion wies die Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns, Margit Ksoll-Marcon, auf die Bedeutung der Sammlungsprofile und deren Erarbeitung hin, denn Transparenz sei die wichtigste Voraussetzung für Kooperation.

So war dann auch die erste Arbeitssitzung mit sieben Kurzstatements unterschiedlicher Archive diesem zentralen Thema gewidmet. In seiner Einleitung machte Bernhard Grau, Vertreter der Generaldirek-

tion der Staatlichen Archive Bayerns, deutlich, dass es bislang nur wenige Institutionen gibt, die ein Sammlungsprofil erarbeitet und im Netz publiziert haben. Genannt seien hier das Bundesarchiv, das Archiv des Deutschen Museums, das Deutsche Kunstharchiv im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, das Archiv des Instituts für Zeitgeschichte und das Archivzentrum der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg in Frankfurt am Main. Die Staatlichen Archive Bayerns und das Archiv der Hanns-Seidel-Stiftung bereiten derzeit ihre Erwerbungsprofile vor, die 2013 publiziert werden sollen. In der Abschlussdiskussion bestand allgemeiner Konsens darin, dass dem Sammeln nicht-staatlichen Schriftguts hohe Bedeutung für die Forschung zukommt und dass Erwerbungsabsprachen vor dem Hintergrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen unverzichtbar sind. Diese Forderung untermauerte Wilhelm Füssli, Leiter des Archivs des Deutschen Museums, in seinem Kurzvortrag »Sammeln im Verbund«. Jede Institution müsse ihre Sammel Schwerpunkte und Alleinstellungsmerkmale, die sie von anderen Archiven unterscheidet, entwickeln. Dies sei die Voraussetzung für die Entwicklung eines nationalen Sammlungskonzeptes und damit einer Überlieferungsbildung im Verbund. Als Bibliothekar denkt man hier spontan an die »Sammlung Deutscher Drucke« oder das Sondersammelgebietsprogramm der DFG. Die Archive der Leibnizgemeinschaft, zu denen das Archiv des Deutschen Museums zählt, kooperieren in den Projekten »digipeer« (www.digipeer.de) und »DigiPortA« (z.B. www.deutsches-museum.de/archiv/projekte/digiporta) bei der Erschließung ihrer Bestände.

Die zweite Arbeitssitzung der Tagung war dem Thema »Akquirierung und Zugänglichmachung« gewidmet. Den Schwerpunkt bildeten die Statements von Hans-Joachim Hecker (Stadtarchiv München) und Mark Steinert (Kreisarchiv Warendorf), die als Juristen auf die rechtliche Problematik beim Erwerb und bei der Benutzung von Nachlässen aufmerksam machten. Hans-Joachim Hecker erläuterte die verschiedenen

Sammlungsprofile

Abstimmung bei der
Akquirierung von
Nachlässen

rechtliche Problematik

AUS DER REDAKTION

Liebe Leserinnen und Leser,
aus persönlichen Gründen des Autors entfällt in diesem Heft die Rubrik »Bibliotheksrecht«. Den gewohnten Bericht über rechtlich bedeutsame Vorschriften, Entscheidungen, Aufsätze und Ereignisse aus der Bibliothekswelt wollen wir Ihnen aber nicht vorenthalten. Dieser erwartet Sie in Form eines Jahresberichtes in Heft 6, 2013.

Möglichkeiten der Vertragsgestaltung (Kauf, Schenkung, Depositum). Rege Diskussion löste der Kurzvortrag von Mark Steinert über »Urheberrechtliche Probleme bei der Zugänglichmachung und Benutzung von Archivgut« aus, der dafür plädierte, nicht publizierte, urheberrechtlich geschützte Werke aus Nachlässen nicht für die Benutzung zugänglich zu machen. Dass Rechtstheorie und Rechtswirklichkeit hier oft auseinanderliegen, verdeutlichte die anschließende Diskussion.

In ihrem Resümee verwies die Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns auf überregionale Kulturportale wie die Deutsche Digitale Bibliothek, Europeana und das im Aufbau begriffene Kulturportal Bayern. Grundsätzlich können in alle diese Datenbanken Quellennachweise und Digitalisate eingebracht werden.

Gesellschaftlicher Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung des »Bayerischen Janus 2013« an Walther Rießbeck, Kirchenoberverwaltungsdirektor beim Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Herr Rießbeck erhielt diesen Preis, der alle zwei Jahre vergeben wird, für seine herausragenden Verdienste um den Neubau des Archivs der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Nürnberg, der im September 2013 eröffnet wird.

DIE VERFASSERIN

Dr. Cornelia Jahn, Stellv. Leiterin des Nachlassreferates, Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München, Tel.: 089 – 28638-2287, E-Mail: Cornelia.Jahn@bsb-muenchen.de

VDB TÄTIGKEITSBERICHT DES VORSITZENDEN DES VEREINS DEUTSCHER BIBLIOTHEKARE E. V. (VDB) ÜBER DAS VORSTANDSJAHR 2012/13¹

Vorstand, Vereinsausschuss und Satzung

Der amtierende Vorstand wurde während des 100. Bibliothekartages in Berlin gewählt. Die Amtszeit läuft vom 1. August 2011 bis 31. Juli 2013. Daher sind auf der diesjährigen Mitgliederversammlung Wahlen zum Vorstand angesetzt, gleichwohl läuft die Amtszeit des bisherigen Vorstandes noch gut vier Monate. Wegen des frühen Termins des Bibliothekartages im März

2013 umfasst dieser Bericht nur den bis dahin abgelaufenen Zeitraum des am 31. Juli 2013 endenden Vorstandsjahres.

Dem Vereinsausschuss gehören seit einer Satzungsänderung im Jahr 2011 neben dem Vorstand die Vorsitzenden der Kommissionen und der Regional- oder Landesverbände an. Der Vereinsausschuss ist für die strategische Ausrichtung des Vereins und die Koordination seiner Gremien zuständig und hat sich in der Berichtsperiode einmal in Hannover getroffen. Themen waren u.a. die Arbeit der Regional- und Landesverbände und der Kommissionen, Status und Organisation der neuen, gemeinsamen Kommissionen mit dem dbv, die Zusammenarbeit mit den anderen bibliothekarischen Verbänden, insbesondere BIB, sowie die Planung der Arbeitsschwerpunkte für 2013.

Der Mitgliederversammlung in Hamburg lag auf Vorschlag des Vorstandes ein Antrag auf Satzungsänderung vor, den Namen unseres Verbandes geschlechtsneutral zu fassen. Dieser Antrag erhielt zwar eine deutliche Mehrheit, jedoch wurde die satzungsändernde Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht. Damit gilt der Antrag als abgelehnt. Mit der erforderlichen Mehrheit wurde die Beitragsordnung geändert, so dass sich der Beitrag für Mitglieder, die dem Verband keine Einzugsermächtigung erteilen, um 15 Euro erhöht. Diese Regelung dient dazu, den erhöhten Arbeitsaufwand abzudecken, der durch die manuelle Zahlungseingangskontrolle und durch ggf. erforderliche Mahnungen entsteht.

Mitglieder und Finanzen

Mit einem Puffer in der Höhe eines doppelten Jahresetats ist der VDB in finanzieller Hinsicht solide aufgestellt und bleibt auch angesichts neuer Herausforderungen und steigender Kosten stets handlungsfähig. An dem Ergebnis des 101. Bibliothekartages in Hamburg waren die Veranstalter VDB und BIB vertragsgemäß beteiligt. Der vollständige Kassenbericht ist im Web veröffentlicht.

Der Verein hatte am 1. Februar 2013 1.762 Mitglieder. 2012 sind insgesamt 70 neue Mitglieder eingetreten, bis zum 1. Februar 2013 weitere 18. Dem stehen 24 Kündigungen im Jahr 2012 gegenüber, zum Jahresende 2013 sind es bisher 10. Die Eintritte stehen nach wie vor vielfach in Verbindung mit der Aufnahme der Ausbildung oder der Berufstätigkeit. Außerdem gibt es im Vorfeld der Bibliothekartage und Bibliothekskongresse eine höhere Anzahl von Aufnahmeanträgen, was sich durch den Vorteil des reduzierten Teilnahmepreises erklären lässt. Die Mehrzahl unserer Mitglieder bleibt dem Verband auch im Ruhestand bis in das hohe Alter verbunden.